

Millionen Menschen in der Hartz-IV-Sackgasse

09. Mrz 2009 13:42



Frauen mit Kindern in einer
Arbeitsagentur
Foto: dpa

Eine Arbeitsmarktstudie belegt: Millionen Empfänger von Arbeitslosengeld II schaffen die Rückkehr in ein normales Berufsleben nicht. Besonders lange brauchen Alleinerziehende die staatliche Hilfe.

Jeder zweite Hartz-IV-Betroffene ist nach Erkenntnissen von Arbeitsmarktforschern dauerhaft auf Hilfe der Jobcenter angewiesen. Von sechs Millionen Beziehern des Arbeitslosengeldes II Anfang 2005 sei gut die Hälfte auch drei Jahre später noch von der staatlichen Grundsicherung abhängig gewesen, geht aus einer am Montag veröffentlichten Studie des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervor.

Lange Bezugsdauer und wiederholte Bedürftigkeit prägten Hartz IV, heißt es weiter. So hätten 78 Prozent der ALG-II-Empfänger mindestens zwölf Monate in Folge staatliche Unterstützung benötigt. Insgesamt hätten von Anfang 2005 bis Ende 2007 fast zwölf Millionen Männer, Frauen und Kinder mindestens einen Monat lang Grundsicherung erhalten. Damit war während des dreijährigen Untersuchungszeitraums fast jeder sechste auf Hilfe der Jobcenter angewiesen.

Dabei bleiben insbesondere Alleinerziehende vergleichsweise lange auf die Grundsicherung angewiesen. Kinderlose Paare und Alleinstehende schaffen es dagegen am schnellsten, keine derartigen Leistungen mehr zu beziehen, ergab die Studie. So benötigte rund die Hälfte der Alleinerziehenden, die ab 2005 Hartz-IV-Leistungen erhielten, die staatliche Hilfe Ende 2007 noch immer oder nach einer Unterbrechung wieder. Bei Paaren ohne Kinder lag dieser Wert nur bei einem Drittel.

Im Februar 2009 bezogen rund 6,7 Millionen Menschen Arbeitslosengeld II. Der Höchststand lag mit knapp 7,5 Millionen Menschen im Mai 2006. Rund zwei Millionen der Hilfeempfänger sind «arbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige». Hinzu kommen Kinder, Hartz-IV-Aufstocker, Alleinerziehende, die wegen der Betreuung von Kindern unter drei Jahren nicht zur Arbeitsuche verpflichtet sind, sowie Menschen, die Ein-Euro-Jobs haben oder an Weiterbildungen der Arbeitsagenturen teilnehmen. (dpa/epd/AP)

